

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslegern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 129.

Mittwoch, den 5. Juni 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlenweide ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenbenutzer zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich zum Badeaufseher Badehofen, Handtücher usw. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenbenutzer haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Salzbedmeister Franz Luge aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Heuschel'schen Schwimmbadanstalt, sowie ferner das Baden im Gottardsteich ist bei Hochwasser bis zu neun Mart event. verhältnismäßiger Maß verboten, auch wird das Betreten der Mühlenweide außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 3. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung. 1517

Zu den chinesischen Wirren.

* Peking, 3. Juni. General-Feldmarschall Graf v. Waldersee ist heute von hier abgereist. Die Abreise gab den Anlaß zu einer großen Parade der hier liegenden Truppen der verbündeten Mächte. Eine japanische

Batterie feuerte Salut, die Musikkorps spielten und das ganze Diplomatische Korps war zur Verabschiedung von dem Feldmarschall auf dem Bahnhof anwesend. Die Ehrenkompagnien verschiedener Mächte hatten auf dem Bahnhofe Ausstellung genommen. Oberleutnant von Rauch verbleibt noch hier, um seiner Zeit den Pringen Tsching nach Berlin zu begleiten, wo dieser das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten aussprechen soll. Graf Waldersee begiebt sich über Tatu nach Pobe. Die Gesandten erörtern gegenwärtig die Frage, wieviel Jahre Frist China zur Bezahlung der Entschädigungssumme an die Mächte zu bewilligen sind.

* London, 3. Juni. General-Feldmarschall Graf v. Waldersee reist laut einer „Laffan“-Meldung heute von Peking ab. Vorläufig verbleiben 2700 Mann deutscher Truppen in Peking, von den Engländern etwa die gleiche Zahl. Die Franzosen räumen Peking ganz. Die Japaner ziehen 9000 Mann, die Engländer 3000 Mann zurück. Der Rest der Truppen bleibt bis zum Juli oder, bis die Rückkehr des Hofes sicher ist. Die gleichzeitige Zurücknahme aller Truppen würde den Hochmut der Chinesen gefährlich stimulieren.

* Paris, 3. Juni. Prinz Schun, ein Bruder des Kaisers Kwang-sü, wird, wie aus Peking gemeldet wird, nach Beilegung der Konflikte eine Reise nach Deutschland antreten und auch Nordamerika besuchen. Er äußerte sich dem Vertreter des New Yorker Herald gegenüber, China müsse aus seiner Abschliefung hervortreten. Es wäre vieles annehmbar gekommen, wenn man in China die Westmächte besser gekannt hätte, und wenn die Europäer über China besser informiert gewesen wären.

* London, 3. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet: Gestern Abend fand ein erster

Krawall in der Takustraße statt. Einige Walliser Jüskiere, welche Polizeidienste verrichteten, wurden, als sie einige französische Soldaten am Einbrechen in ein Haus verhindern wollten, mit Bajonetten und Ziegeln angegriffen. Die Engländer feuerten in die Luft. Dies brachte eine Anzahl Deutscher zum Bestehen der Franzosen zur Stelle, zusammen über 200 Mann. Schließlich eröffneten fünf von den Walliser Jüskieren das Feuer. Sie tödteten einen der französischen Soldaten und verwundeten drei, außerdem fünf Deutsche. Vier Walliser Jüskiere und ein Japaner wurden leicht verwundet. Der Krawall wurde durch die Ankunft eines deutschen Offiziers mit einer starken Wachtabtheilung beendet. Aus dem Wortlaut der Meldung schließt man darauf, daß die Engländer die Angreifer waren, da sie zuerst feuerten. Man erwartet in diplomatischen Kreisen, daß der Zwischenfall ohne üble Konsequenzen auf diplomatischem Wege beigelegt wird, und betont mit Befriedigung, daß Waldersee noch zur Stelle war, um die Angelegenheit in taktvoller Weise zu regeln.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 3. Juni. Aus der „Neuter“-Meldung, wonach General Tobias Smuts und der Privatsekretär des General Botha in Standerton eingetroffen sind, schließt man auf die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen. Man ist hier jedoch ganz im Dunkeln; die Presse erklärt die Situation für räthselhaft. Ueber das Geseft bei Blofontein verlautet kein weiteres Wort. Die Verlustliste macht wahrscheinlich, daß Brigadier Dixon Gefolge verlor. Bei Portrecht ergab sich eine englische Patrouille von 32 Wobehoufe Yeomanry, nachdem sechs davon gefallen waren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Juni. (Sofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in den Kommuns; später hörte der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Staatsministers v. Wedel und nahm die Meldung des Kapitäns z. S. v. Uedom entgegen. Beide Herren wurden zur Frühstückstafel geladen. Von 1 $\frac{1}{4}$ Uhr ab fand eine Segelpartie statt, zu welcher Staatsminister von Tirpitz, Admiral Frhr. v. Soden-Wibran und Admiral Büchel eingeladen waren. Die Abendtafel war im Marmorpalais angerichtet. Zu derselben war noch Flügeladjutant Oberst Graf Hohenaus geladen. Heute Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte später die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Staatssekretärs v. Tirpitz.

— Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vernimmt regte der Reichszangler, Ministerpräsident von Bülow anlässlich der unangünstigen Nachrichten, welche ihm in letzter Zeit über den Saaten, Stand und die Entweusichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium an, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um angelegentlich der drohenden Mißstände nach Möglichkeit staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.

— Der frühere Finanzminister, Staatsminister Dr. v. Miquel, ist wohlbehalten in Frankfurt a. M., seinem nunmehr ständigen Wohnsitz, eingetroffen und hat sich sofort nach seiner Villa in der Wöhrlerstraße begeben. Schon am ersten Nachmittag seiner Anwesenheit in Frankfurt am Sonntag machte Dr. v. Miquel, ungeachtet der langen Reise in dem schwülen Eisenbahncoupee, eine Ausfahrt, um die Stadt, deren Ehrenbürger er bekanntlich ist, nach so langer Zeit wieder einmal zu

Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol.

(2. Fortsetzung.)

Bereits 1. 5. N. verließ ich Salzburg, um mit der an Natur Schönheiten überreichen Giselabahn über Wipfshofen, Land-Gastein nach Bruck-Jusch zu fahren. In Bruck-Jusch traf ich kurz vor 4 $\frac{1}{2}$ N. ein. Meine Absicht ging dahin, von dieser Station aus zu Fuß nach dem etwa 3 $\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Ferleiten zu gehen, hier zu übernachten und dann über die Wainzer Hütte, den „Hohen Gang“, Wafarscharte nach dem Glockerhaufe zu wandern. Indes ich hatte meine Rechnung ohne den in den ersten Julitagen massenhaft niedergegangenen Neuschnee, den Schreden aller Touristen, gemacht. Im Dorfe Jusch, im Hotel Wülflauer „zum Ambachhorn“, machte ich eine kurze Rast. Während dieser bot sich mir ein eben von einer Hochtour zurückgekommener Führer, Alois Heugenhauer, zur Dienstleistung an. Offen muß ich gestehen, daß ich zuerst einige Abneigung gegen Heugenhauer empfand, und daß mich namentlich das ungeforderte Angebot des Genanten mit einem Mißtrauen erfüllte. Wie ungerührt fertig dieses war, werden wir später sehen. Heugenhauer machte mir zunächst klar, daß der „Hohe Gang“ der Laminengänge wegen unpassierbar wäre. Die nach dem kalten Wetter schnell eingetretene Hitze hätte die Schneemassen rasch gelodert und zum Theile zur Absahrt gebracht. Zahlreiche Touristen wären unverrichteter Sache in Ferleiten umgekehrt.

Auch der gefährlichere Weg über die Pfandlscharte wäre erst in den letzten Tagen wenigstens einigermaßen wieder gangbar geworden. Er riethe, zunächst in Ferleiten nähere Erkundigungen einzuziehen und je nach dem Ergebnisse die Tour zu ändern. Wir wurden bald einig und machten uns auf den Weg. Jenseits des Dorfes Jusch wird das Thal immer enger und schöner. Ausblicke auf den Hohen Tenn, das Wiesbachhorn und in die Gletscherwelt des Fuschereisars wechseln beständig mit einander ab. Es dunkelte, als Ferleiten erreicht war. Das Dorfchen Ferleiten, 1151 m über dem Meerespiegel gelegen, besteht nur aus wenigen Häusern und einer kleinen Kirche. Es liegt fast am Schluß des von der Aige durchströmten Thales, welches sich bis an den Fuß der Gletscher ausdehnt. Der Ort ist durch den wiederholten Aufenthalt weiland Sr. Excellenz, des unergelichen Staatssekretärs von Stephan, der häufig in der reinen Höhenluft Ferleiten die notwendige Erholung suchte und fand, auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Sein Andenken wird in Ferleiten, wo er manchmal poetischen Gedanken formvollendeten Ausdruck gegeben hat, und Umgegend hoch in Ehren gehalten.

Wir fanden trotz der späten Stunde ein recht gutes und wohlfeiles Unterkommen in dem am linken Uferufer befindlichen Zauerngasthofe von Bernsteiner. Heugenhauer hatte gleich nach unserer Ankunft bei einigen im Zauerngasthofe weilenden Führern Erkundigungen über die Wege und Schneeverhältnisse

eingezogen. Die Führer sagten übereinstimmend aus, daß ein Weg über den „Hohen Gang“ zur Zeit unmöglich wäre. In Folge dessen blieb uns nichts Anderes übrig, als den Versuch zu machen, über die Pfandlscharte nach dem Glockerhaufe vorzudringen, hier unter Umständen zu übernachten, um dann vielleicht die Wofarscharte zu überqueren und von der anderen Seite über den „Hohen Gang“ zu pilgern. Ein deutscher, in London ansässiger Handelsherr, ein sehr geübter und unsichtiger Hochtourist, und seine jugendliche Schwägerin hatten gleichfalls die Absicht, in Begleitung eines erprobten Führers am nächsten Morgen den Weg über die Pfandlscharte nach dem Glockerhaufe anzutreten. Im Laufe des Abends wurde ich mit diesen Herrschaften bekannt. Wir beschloßen, unsere Wanderung am nächsten Morgen um 4 Uhr gemeinschaftlich zu beginnen. Punkt 4 Uhr brachen wir von Ferleiten auf. Das Wetter war vorzüglich, die Luft beinahe so lind wie in der Ebene. Etwas kühlere Temperatur wurde uns des Schnees auf der Pfandlscharte wegen weit lieber gewesen. Nach einer etwa 1 $\frac{1}{2}$ stündigen bequemen Wanderung war der Gasthof zur Zauernalpe (1541 m) erreicht. Auf dem ganzen Wege hat man herrliche Ausblicke in die Gletscherwelt nach rückwärts und rechts. Man befindet sich dem „Hohen Gang“ fortgesetzt gegenüber. Wädriges Rollen und Grollen deuteten an, daß der Neuschnee vom „Hohen Gang“ und den darüber befindlichen Gletschern im Abfahren begriffen war. Bald sollten wir selbst mehrere herunter-

stürzende Lawinen bemerken. Die Führer hatten Recht gehabt. Der „Hohe Gang“ war nicht beschreibbar. Meine Hoffnung, am nächsten Tage doch noch über den „Hohen Gang“ gelangen zu können, schmand Angeht dieser schaurig-schönen Verhältnisse mehr und mehr. Noch früher Rast auf der Zauernalpe ging's steil auf gewundenem, aber immerhin nicht unbequemen Pfade weiter aufwärts. Bei einem mächtigen, düstern über der Schneegrenze befindlichen etwa 1850—1900 m hoch gelegenen Felsblock, dem sogenannten Felsstückerstein, machten wir Halt, um ein wohlverdientes zweites Frühstück einzunehmen. Eine große Schaar von Krähen, welche beständig den Felsstückerstein in angemessener Höhe umkreisten, fiel mir auf. Die Führer erklärten, dieser eine Ort würde von jenen Vögeln lediglich deshalb bevorzugt, weil die meisten der Hochtouristen hier zu frühstücken und Reste von Mahlzeiten gute Beute für die immer hungrigen Krähen zurückzulassen pflegten. Nachdem wir unseren reichlich genommenen Mundvorräthen alle Ehre angethan hatten, setzten wir unsere Wanderung, wacker aussehend, steil bergan fort. Bald war die Schneegrenze erreicht. Der Schnee war äußerst wässerig und gestattete nur langsame Vordringen. Die Temperatur hatte merklich abgenommen, war aber immer noch verhältnismäßig warm. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wird der Weg nach der vielbesuchten Pfandlscharte allgemein als Spaziergang angesehen. Wir aber hatten des vielen Neuschnees wegen mit besondern Schwierig-

befichtigen und ihre äußere Entwicklung zu befechtigen zu nehmen. Bei dieser Rindfahrt wurde der greise Staatsminister von den Passanten vielfach durch Huldigungen ausgedrückt. Herr v. Miquel beabsichtigt, an der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin teilzunehmen.

— Erst ließ sich die Beschlässe des Reichstages über die Reform des Gewerbegerichts-gesetzes in den Händen des Bundesrats befinden und von diesem einer besonderen Kommission überwiesen werden, treten allmählich die grundsätzlichen Bedenken scharf hervor, welche gegen diesen weiteren Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit zu erheben sind. Der Reichstag hat die Beschlässe seiner Kommission mit solcher Eile im Plenum durchgepeitscht, daß der eigentlich springende Punkt der ganzen Vorlage überhaupt nicht zur Erörterung gekommen ist und erst im Bundesrat zu selbständiger gründlicher Durchberatung hoffentlich kommen wird. Es handelt sich um die Tätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt. Das Schiedsgerichtswesen hat bisher in civilisirten Staaten nur Anwendung gefunden auf die Auslegung bestehender Verträge. Wo ein Vertrag abgeschlossen war, und die beiden Kontrahenten verschiedener Meinung darüber waren, wie er in einem bestimmten Falle auszuliegen und anzuwenden sei, da hat von jeher das Schiedsgericht sein Recht und seinen Bereich gehabt. In der ganzen Handelswelt spielt diese Art des Schiedsgerichtes eine bedeutende Rolle. Diefem Zwecke dient auch die ordentliche Tätigkeit des Gewerbegerichts, die sich im wesentlichen auf die Feststellung der rechtlichen Folgen aus geschlossenen Verträgen erstreckt. Demgegenüber hat nun der Reichstag eine völlig neue Art Schiedsgerichtstätigkeit zu schaffen versucht, durch die in die Hand des Gewerbegerichts als Einigungsamt die Befugnis gelegt werden soll, einen Druck auf den Abschluß von Neuverträgen auszuüben, und nicht etwa bloss einen moralischen Druck, sondern einen Druck, hinter dem Geldstrafen von einhundert Mark stehen. Dem: dies bedeutet der Ercheinungswang der beteiligten Parteien vor dem Einigungsamte, der schon von Reichstage mehrfach als Verhandlungszwang aufgefaßt worden ist. Steht es doch im Belieben des Gewerbegerichtsorgans, Streitende so oft unter Androhung einer Strafe von hundert Mark zu laden, lassen sie sich zu Verhandlungen bereit finden lassen. Gäbe der Bundesrat der Gesetzesvorlage seine Zustimmung, so wäre es mit der Vertragsfreiheit im Deutschen Reich vorbei. Der Abschluß des Arbeitsvertrages würde sich

von allen anderen Vertragsabschlüssen dadurch unterscheiden, daß auf ihn ein Druck zu wirken möglich wäre. Bei Streitigkeiten, die aus einem solchen Vertragsabschlusse entspringen, würde von der beeinflussten Seite geltend gemacht werden, daß der Vertrag nicht bindend sein könne, da er nicht der freien Willensentscheidung entsprungen sei, sondern willkürlicher äußerer Einwirkung seinen Ursprung verdanke. Auch mer angeseht eines Notstandes und einer Gefahr für Leib und Leben von Menschen die Beerdigung des Gesetzes anerkennt, durch seine Autorität einen Vertragsabschlusse über zu leistende Rettungsarbeit zu Stande zu bringen, wird sich doch der Erwägung nicht verschließen können, daß ein Zustand oder eine sonstige Streitigkeit zwischen Unternehmern und Arbeiter über die Arbeitsbedingungen kein Notstand ist, der einen Einigungsamtspruch rechtfertigt. Da außerdem jede rechtliche Möglichkeit fehlt, die Durchführung und Innehaltung der so unter Druck zu Stande gebrachten Vereinbarungen zu erzwingen, weil eine Einstellung des Betriebes oder die Kündigung der betreffenden Arbeitsverträge jederzeit in der Hand des Unternehmers liegt, so ist klar, daß die Gewerbegerichts-vorlage nur erbitternd wirken muß, ohne den arbeitenden Klassen einen sachlichen Gewinn zu bringen.

* **München, 3. Juni.** Der bekannte Parlamentarier, früherer Vizepräsident des Reichstages Dr. Freiherr Schenk v. Stauffenberg ist auf seinem Gute Rißtiffen bei Ulm nach längerem Leiden einem Schlaganfall erlegen.

* **Wargin, 3. Juni.** Unter großer Beteiligung von nah und fern hat heute die Beisetzung des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Generalleutnant von Kessel erschienen; ferner waren erschienen der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, der Polizeipräsident von Potsdam von Balan, Deputationen des Offizierkorps des 1. Garderegiments und der Wächter-Charigirten der königberger Studentenschaft, Vertreter der Behörden und viele Adelsfamilien. Nach dem Gesänge des Liebes Pastor Gott führt, das ist wohlgerührt hieß Pastor Schumann-Buffon die Gedächtnisrede, der er die Worte Glaube, Liebe, Hoffnung zu Grunde legte. Nach der Gedächtnisrede und nachdem das Lied „Jesus meine Zuversicht“ gesungen war, fand die Überführung der Leiche nach der früheren Kapelle statt, wo Pastor Schumann die Einsegnung vollzog. Nach abermaligem Gesänge ging die Trauerversammlung auseinander. Unter den zahllosen Kränzen, die am Sonntag und

am Vormittage des Montags am Sarge des Entschlafenen niedergelegt waren, befanden sich solche des Kaisers, des Kaisers von Oesterreich, des Königs von England, des Reichspräsidenten und Anderer

Locales.

* Merseburg, 4. Juni.

* **Militärisches.** Gutem Vernehmen nach wird am 1. Juli die 2. Kompanie des 36. Jäger-Regiments, nicht wie es früher hieß, die 4., hierher verlegt werden, und zwar auf die Dauer von 4 Monaten.

* **Fischerei-Verein** für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt. Die Ausstellung und Fischerei-Versammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet in den Tagen vom 13.—18. Juni in Halle statt. Am Sonntag, den 16. Juni soll eine öffentliche Fischerei-Versammlung im internen Saale des „Stadtschützenhauses“ am Königsplatz abgehalten werden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Besprechung der Ausstellung. Berichterstatter Herr Dekonomie-rat Paas-St. Ludwig und Herr Dr. Kluge-Magdeburg. 2. Besprechung der Fischereiverhältnisse in Sachsen und Anhalt. Berichterstatter: Herr Lucas-Werbelin und Herr Regel-Galbe a. S. 3. Die Bewirtschaftung der Saale. Berichterstatter: Herr Landeskonsulent für Fischerei Dr. Schilling-München. 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. — Die nächste Generalversammlung findet am 5. Juli in Stendal statt.

* **Sachpflicht der Lehrer.** Wir lesen in der „Häligen Rundschau“: Wie verhängnisvoll die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffenen Haftungsbefimmungen unter Umständen für Lehrer werden können, zeigen folgende Vorkommnisse, die gegenwärtig in Lehrkreisen vielfach erörtert werden. Ein Lehrer einer Berliner Gemeindegemeinde wollte seinen Schülern die Bereitung von Wasserstoffgaslicht praktisch vorführen. Dabei explodirte die Flasche und die herumliegenden Glasplitter trafen einen Schüler so unglücklich, daß er das linke Auge verlor. Der Vater des Schülers verklagte zunächst den Berliner Magistrat wegen Schadenersatz; er wurde aber in allen Instanzen abgewiesen, weil nicht der Magistrat, sondern der Lehrer die Schuld treffe. Nunmehr hat der Vater gegen den Lehrer Klage angestrengt. Das Urtheil steht noch aus. — Ein Volksschullehrer in Reichsheil züchtigte einen Knaben mit dem Röhrtod. Ein unversehens auf Knie und Knien gefallener Schlag verursachte eine Knochenhautentzündung, die nach mehrmaligen Operationen eine Entfernung des Schienbeinendes nothwendig machte. In Folge dessen ist das rechte Bein verkürzt und gekrümmt. Der Lehrer wurde verurtheilt, für allen durch die Folgen des Schlags erwachsenen oder noch erwachsenden Schaden aufzukommen. Die Schadenersatzsumme wurde auf 2841 M. als einmalige Abfindung und auch eine Wochenrente von 21 M. (jährlich 1092 M.) bemessen. Der betreffende Lehrer ist durch die ihm auferlegte Sachpflicht Zeit seines Lebens finanziell ruiniert. In Folge dieser und anderer, ähnlich liegender Fälle machen die Lehrer jetzt von dem Vertrage, den der Deutsche Lehrerverein zum Zweck der Haftpflichtversicherung mit einer großen Gesellschaft abgeschlossen hat, zahlreich Gebrauch.

* **Singhalesen-Truppe.** Morgen, Mittwoch, wird sich in der „Reichstrone“ eine Singhalesen-Truppe produziren. Näheres wird im Ineratenheil der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

* **Livoli-Theater.** (Eingefandt.) Wenn der Name des Lustspiel-Autors „Thilo von Trotha“ auf dem Theaterzettel erscheint, so ist man eines angenehmen und erfolgreichen Theaterabends sicher. Den Erfolg, welchen die Lustspiele „Strafurlaub“, „Fünfte Schwadron“, „Hofmusik“ hier fanden, hat die Direktion veranlaßt, für diesen Sommer das neueste Lustspiel Trotha's „Die Liebesprobe“ anzukaufeu. Dasselbe kommt übermorgen, Donnerstag, zur Aufführung und dürfte den Beifall, den es überall geerntet, auch hier finden.

Provinz und Umgegend.

* **Lützen, 3. Juni.** Der aus Rößen bei Lützen kommende Hufar Hebestreit von der 5. Escadron des jetzt in Zörgau liegenden Thüringischen Hufaren-Regiments Nr. 12 wurde in der Nähe seines Heimathortes, wo er auf Pfingsturlaub geweilt hatte, erhängt aufgefunden. Wie verlautet, soll ihn ein unglückliches Liebesverhältniß in den Tod getrieben haben.

* **Halle, 4. Juni.** Hinter der chemischen Fabrik in Halle-Trotha befindet sich eine flache Stelle in der Saale, die sogenannte Pferdebovme, wo vielfach Pferde gebadet werden. Gestern früh brachte nun der verheiratete Riecht Lorenz ein etwas wasserreiches Pferd des Fuhrherrn Vogel dorthin und schwamm mit demselben bis an das jenseitige Ufer und wieder zurück. Als er das zweite Mal die Saale durchschwimmen wollte und das Pferd sehr straff in dem Zügel hielt, überstülpte sich dasselbe, sodas L. herunterfiel, sich aber an den Zügeln festhielt und dadurch den Kopf des Pferdes theilweise unter Wasser zog. Ob er nun in diesem Augenblicke einen Schlaganfall bekommen oder von dem unruhigen Pferde einen Tritt erhalten hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden; denn er ertrank, ohne wieder an die Oberfläche gekommen zu sein, während das ermatete Thier, vom Strome erfaßt, ein Stück weiter trieb und dann ebenfalls ertrank. Letzteres konnte bald darauf an Land gezogen werden, die Leiche des L. dagegen ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. L. war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde im Alter von einem Jahre.

* **Halle, 1. Juni.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr. Der Maurer W. o. h. war damit beschäftigt, die Heizung der Bürgerstraße in der Klosterstraße nachzusehen. Zu diesem Zwecke war er in den Heizkasten getreten, obwohl die Kessel wegen der Wabeintrichtung noch geheizt waren. In diesem Schachte ist er nur zwei bis drei Meter weit gekommen und dann infolge Einatmung von Kohlenoxydgas ohnmächtig zusammengebrochen. Als er vernimmt wurde, saßen die Arbeitskollegen sofort in dem Schachte nach, fanden ihn dort und holteln ihn leblos heraus. Obwohl der Beringelichte nur etwa 10 Minuten in dem Raume gewesen und der herbeigerufene Arzt sofort zur Stelle war, blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Der Verlorbene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

* **Gräfenhainichen, 3. Juni.** Am vergangenen Sonnabend konnte leicht ein Vagnung l. u. k. entstehen. Der von Berlin kommende Schnellzug, der 2 Uhr 50 Min. die hiesige Station passirt, sprang urweit des Bahnhofs Birkelennitz aus den Schienen. Nur die Maschine konnte weiter fahren, während sämtliche Wagen erst nach mehrstündiger Arbeit wieder mittelst Winden auf die Schienen gehoben werden konnten. Die Passagiere kamen mit dem Schreden davon. Der Materialschaden ist unerbeylich. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Der Unfall ereignete sich an der Stelle, an welcher augenblicklich die Strecke umgebaut wird. Die in unmittelbarer Nähe beschäftigten Streckenarbeiter und diejenigen der benachbarten Bahnhöfereien stellten die zerstörte Strecke wieder her. Die Schloffer der Eisenbahnstrecken Witterfeld und Halle machten das Gleis wieder frei für den Verkehr. Die übrigen Züge mußten mit starken Verpöpfung auf dem zweifachen Gleis fahren, das glücklicherweise unbeschädigt geblieben war.

* **Zörgau, 1. Juni.** Auf der Fahrt zwischen Eilenburg und Zörgau verstarb gestern Abend infolge eines Herzschlages in den Armen seiner Gattin der Wefter des Hotels „Goldenes Schiff“, Paul Wänsdorf. Das schnelle Ende des im besten Mannesalter stehenden allgemein geschätzten Herrn wird in den weiten Kreisen seiner Bekannten auf richtige Theilnahme erwecken.

* **Naumburg, 1. Juni.** Gestern Mittag erkrankt im benachbarten Ulm r i c h der achtjährige Richard Wenzel, Sohn des Streckenarbeiters Wenzel. Er hatte in der Nähe der Brücke mit mehreren Gespielen gebadet und war bei dem Versuche, einen vorüber-schwimmenden Gegenstand zu ergreifen, in die Strömung gerathen, die ihn mit forttrieb.

* **Zeitz, 3. Juni.** Die Strecke Zeitz-Camburg von Camburg bis Schöfölen, welche die Betriebsinspektion Weimar mittheilt, ist infolge Unterwahrung der Geleise durch den wolken-bruchartigen Regen unfahrbar. Die Dauer der Verkehrsunterbrechung ist unbestimmt.

* **Wittenberg, 2. Juni.** Heute Mittag brach in einem Schuppen neben dem Eisenbahn in der Zinner'schen Brauerei und der Friedericianum-Kasernen in der Kollegienstraße ein kleines Schandfeuer aus, das bald das große Eishaus und die übrigen Brauereigebäude der Brauerei ergriff und so ein ungeheures Flammenmeer bildete. Unsere freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle, ebenso die Militärtruppen mit Mannschaften, die Spritzen aus Kleinwittenberg, Bisteritz und Fabrik Bisteritz mit ihren Wehren kamen theils mit Besspannung, theils im Dauerlauf zu Hilfe, so daß das Feuer von allen Seiten

feiten zu kämpfen. Endlich war die Pfandhschare (2665 m) erreicht! Ein großartiges Bergpanorama entfaltete sich uns für die gebarten Mähen. Links waren der Spielmann und der Kloben, rechts der Wärentopf sichtbar. Im Norden erstreckten das Wiesbadener und das Steinerne Meer im hellsten Sonnenglanz, im Süden die ganze Schobergruppe. Lange konnten wir uns von dem Anblicke der Bergriesen und von dem Zauber der uns umgebenden Gletscherwelt nicht trennen. Die Aussicht war bergseitig klar, daß selbst unsere Führer äußerten, die Fernsicht hätte ihre küßfsten Erwartungen übertraffen, insbesondere, da sie im Monat Juli in der Regel am wenigsten gut wäre. Während wir noch ganz im Anblicke der hochgebirgswelt verfunken waren, hatten uns unsere Führer durch Ausbreitung von Mänteln und Decken ein behagliches Klagen im Schnee bereitet. Die inzwischen höher gestiegene Sonne wärmte derartig, daß wir ihre Strahlen fast unangenehm empfanden. Nach einem halbständigen Ruhestuhle brachen wir nach dem Glocknerhaus auf. Nach kurzer Wanderung bekamen wir zum ersten Male den Großglockner zu Gesicht. Seine gewaltigen Faden hoben sich klar von dem tiefblauen Himmel ab. Unterhalb breitete sich der Pasterngeboden, in grünblauen Tise schillernd, aus. Bald tauchten die Leiterköpfe, der Schwerkopf und der Hohenwartkopf auf. Der Abstieg nach dem Glocknerhaufe gestaltete sich, nachdem der weiße Schnee glücklich überwunden war, äußerst bequem. Gegen Mittag waren wir an Ort und Stelle. Bei einem einfachen, aber recht gut zubereiteten Mahle besprachen wir unsere weiteren Pläne. Der Londoner Herr und seine Schwägerin stimmten dafür, nach einem Besuche der Franz-Josefshöhe einen Lustzug nach dem Großglockner zu wagen. Gern hätte ich mich angeschlossen; allein es war mir, da ich mit der Zeit rechnen mußte, leider nicht möglich, an die Ausführung dieser Tour zu denken. Die Führer haben das Ihrige, mich von meinem Plane, über den „Hohen Gang“ zu wandern, abzubringen und

erklären, daß es unter den gegenwärtigen Schneeverhältnissen leichter wäre, auf den Großglockner, als über den „Hohen Gang“ zu gelangen. Allein ich blieb standhaft.

Nach einigen Stunden der wohlverdienten Ruhe wanderten wir in gehobener Stimmung gemächlich den sehr bequemen Weg zur Franz-Josefshöhe empor. Die Franz-Josefshöhe ist ein Grenzpunkt der Alpen! Ein Kranz blinkender Schnee- und Eispiegel ringum! Gegenüber der Franz-Josefshöhe erhebt man zunächst in „greifbarer Nähe“ die beiden Glocknerpiken, welche sich nach dem Pasterngletscher abstützen. Dieser faßt 10 km lange und rund 1 1/2 km breite Gletscher scheint von den nie ruhenden, grün-blauen Eismassen gleichsam jäh zu Thale gebrängt zu werden. Von seinem unteren Ausgange ragen gewaltige Faden, die scheinbar dem Abstruze nahe sind, drohend hernieder. Deutlich sieht man ferner den nach dem Entdecker Karl Hofmann benannten, über das äußerste Glocknerkar führenden Hofmannsweeg, die gemauerte Glocknerwand mit der Hofmannspitze, den Romarisswandkopf und den Schneewinkelkopf. Zu Ehren des kühnen Alpinisten Hofmann ist zu Ehren der Franz-Josefshöhe eine einfache Gedenktafel angebracht. Umpflichtig hatte sich die Sonne hinter finstern Wolken verborgen, ein alpines Unwetter drohte loszubrechen. Kaum hatten wir unter einem gewaltigen ausgehöhlten Steine Schutz gefunden, als auch schon der mit Schneeflocken untermischten Regen herniederprasselte. Aber schnell, wie es gekommen, schwand das Unwetter. Wir konnten den Abstieg nach dem Glocknerhaufe trockenen Fußes bewirken. Hier war inzwischen ein jugendlicher Tourist, dessen Abstieg vom Großglockner wir von der Franz-Josefshöhe aus mit den Augen verfolgt hatten, mit seinem Führer angelangt. Beide schilderten die Schneeverhältnisse günstig und bekräftigten meine Reisegefährten in ihrer Absicht, am nächsten Tage die Wanderung nach dem Großglockner anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)



Bär

Selten günstiges Angebot in Emaille-Waaren.

Bis Ende nächster Woche, soweit Vorrath vorhanden:

Halle a. S.,
54 Gr. Ulrichstraße 54.

Kochtöpfe

Inhalt 3 1/4 Ltr. 5 1/4 Ltr. 6 3/4 Ltr. 9 Ltr. 11 1/2 Ltr.
gestaut 42 55 78 95 105 Pfg.

Runde Waschbecken 30 cm Stück 28 Pfg.

gestaut, aus einem Stück.

Teller Stück 8 Pfg.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir gestaute Waare als Waare aus einem Stück führen.

Runde Bratenplatten 32 cm 36 cm 40 cm

Wasserkannen

Inhalt ca. 4 Lt. ca. 6 1/2 Lt.
65 Pfg. 95 Pfg.

Eimer 28 cm mit Holzgriff

ca. 11 Liter Inhalt

Stück 65 Pfg.

Kaffeekannen

Inhalt ca. 3/4 Ltr. 1 1/4 Ltr. 1 1/2 Ltr. 2 Ltr. 3 Ltr.
25 35 40 45 65 Pfg.

Schaffnerkrüge

aus einem Stück gestaut mit Tasse
zusammen 38 Pfg. (1508)

Wasserkessel 16 cm 20 cm 22 cm 24 cm
38 65 85 95 Pfg.

Ovale u. runde Aufwasch-Wannen

Inhalt 28 Ltr. 33 Ltr.
185 245 Pfg.

Schöpflöffel 18 Pfg.

Nachtgeschirre

gestaut zum Auswuschen
20 und 22 cm

28 Pfg.

Löffelbleche Stück 115 Pfg.

Ein Posten
Wasch-Garnituren
1,75, 1,35 u. 1,10 Mtr.

Sportwagen Ein- u. Zweifziger von 3,85 M. an bis zu den Eleganteiten.

In Glas, Porzellan und Steingut äußerst billige Angebote.

Gr. Ulrichstr. 54. **M. Bär**, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Kirchennachrichten.
Die Bibelstunde in der Herberge zur Gemüth am Mittwoch, den 5. Juni muß ausfallen, da der Saal getriden wird.
Wiesen-Verpachtung.
Die den Enten Erben gehörige Wiese zu Colleben, obgenähert 5 1/2 Morgen, sollen in 2 Parzellen
Mittwoch, den 12. Juni,
Nachm. 2 Uhr,
meißbietend verpachtet werden.
Sammelplatz an der Luppenwiefe.
Bedingungen vor dem Termin.
Der Vormund.
Höfler.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Süß- und Sauerkirschenmutterung der Gemeinde Böfchen soll
Freitag, den 7. Juni,
Abends 6 Uhr,
im Gemeindehause daselbst öffentlich meißbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorstand.

Rig. Schröder Nachf.
Inh. W. u. M. Uhlig.
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.
Doppelflinten . . . von 30-750
Büchsenflinten . . . 38-400
Doppelpistolen . . . 175-500
Drellinge . . . 138-550
Drehbüchsen . . . 48-150
Gewehrgehäuse . . . 18-300
Schneidbühnen . . . 45-200
Fingerringe . . . 12-40
Leuchtinge . . . 6,50-40
Knochen . . . 4,50-80
Geweihörner . . . 4,50-80
Lichtkegel. - über Waffen aller Art,
sowie kammelige Jagdgewehre,
Wälder und Munition werden mit
preisliche gute u. fr. - Ausfertigung
kammlicher Reparaturen.

Wasche mit
Luhns
Wasch-
Extract.

Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Keine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Continental
PNEUMATIC
Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens.
Eistklaßig in Material und Ausführung.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank,
wenn die Wäsche mit über-
riechender Schmierseife
und nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN**
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche
blendend weiss und hätte einen frischen
Geruch.
Man verlange es überall!

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Bahnhofsstr. **Schmiedeburg** Postbes. Halle.
Festgegründet. Hoch-Tour. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatisma, Nerven- u. Frauen-
krankheiten. Gesunde Waldgegend. Salon: 1. Mal bis Ende Sept.
Prospecte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

Lotterie - Anzeige.
Zur 1. Klasse 205. Lotterie habe
ich noch (1513)
1/4 und 1/10 Loosje
abzugeben.
von Kameke,
Königl. Lotterei-Einnehmer.

Lagerbier 30 Flaschen 3 Mtr.
Pilsner 30 Flaschen 3 Mtr.
Gausbier 60 Flaschen 3 Mtr.
Weissenfels, empfiehlt
A. Welzel,
Biergroßhandlung.
1514)

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt
Avenarius
Carbolineum
D.R. PAT. NR. 46021
Seit 20 Jahren bewährt.
Allein-Verkauf:

Eduard Klaus,
Merseburg. (1476)
Arbeitsbücher,
Steuer - Reklamationen,
Mieth-Verträge
vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Weissenfeler Strasse 2
im Garten sind zwei herrschaftliche Wohnungen mit Garten ein Pferdegestall und Wagenremise sofort zu beziehen und ein ganzes Haus mit Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (894)

Zwoli-Theater.
Mittwoch:
* **Doktor Klaus.** *
Donnerstag: **Novität!**
Die Liebesprobe.
Luftspiel von Tillo von Trotha.

Deutscher Flotten-Verein.
(Ortsausschuss Merseburg.)
Die diesjährige
Sonderfahrt des deutschen Flotten-Vereins zur Wasserhant
findet in der Zeit vom 21. bis 25. Juni statt. Anmeldungen unter gleichzeitiger Einfindung des Betrages von 100 Mtr. - bei Anschlag in Bremen von 70 Mtr. - werden bis spätestens 15. Juni an die Kanzlei des deutschen Flotten-Vereins, Berlin NW. Schiffbauerdamm 23 I erbeten.
1511) **Der Vorstand.**

Gebrannte Kaffee's
in vorzüglichen Mischungen,
Pfund 90 Pfg., Mtr. 1.00
1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00.
Auslese-Kaffee
Pfund 60 Pfg.
empfeht
Max Faust,
1485) Burgstraße 14.

Junge Hamburger Hähnchen,
feinste Vögelburger 9-Augen,
hochfeine Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln
empfeht **C. L. Dimmermann.**
Eine Kuh
mit dem Kalbe steht zum Verkauf.
Ahdorf Nr. 14.